EVANGELISCHES RUNDFUNKREFERAT NRW / KIRCHE IM WDR

Ev. Rundfunkreferat NRW / Kirche im WDR - Hans-Böckler-Str. 7 - 40476 Düsseldorf
TELEFON: 0211-41 55 81-0 - buero@rundfunkreferat-nrw.de - www.kirche-im-wdr.de

Die Text-Rechte liegen bei den Autoren und beim Ev. Rundfunkreferat NRW. Verwendung nur zum privaten Gebrauch!

Kirche in WDR 2 | 12.10.2016 05:55 Uhr | Erhard Ufermann

Ein Tisch im Angesicht meiner Feinde

1989: Die Berliner Mauer fällt. Alte Grenzen werden überwunden. Wenige Monate später: Nelson Mandela wird aus der Haft entlassen. Es gibt demokratische Wahlen und Versöhnung in Südafrika. Was für eine Zeit: Die Welt schien sich zum Guten zu verändern – durch Dialog und Kooperation.

Und heute? Kriege in Syrien, in Afghanistan, in der Ukraine und anderswo. Ratlose Gesichter an den Tischen der UNO in New York. Allmählich finden wir zu alten Zeiten zurück: das Denken des "Kalten Krieges“ feiert Renaissance und definiert neue "Frontlinien“. Zugleich notieren die Friedensforschungsinstitute eine weltweite Zunahme militärischer Konflikte und den Einstieg in eine brutale, unfassbar teure neue Aufrüstungsspirale. 70 Jahre nach dem 2. Weltkrieg ist Krieg wieder ein Mittel der Politik! Die Welt brennt.

Ehrlich gesagt, machen mir die Entwicklungen Angst. Welches Interesse steckt hinter der Eskalation von Konflikten? Wer verdient daran?

Vor ein paar Tagen stolperte ich über den Psalm 23. "Der Herr ist mein Hirte…“ Der Psalm drängte sich mir auf nicht als Trostwort nach dem Motto: es wird schon alles nicht so schlimm werden, "sein Stecken und Stab trösten mich“. Sondern mir wurde angesichts der momentanen poltischen Situation ein Vers bewusst, den ich sonst immer überlesen habe: "Du bereitest vor mir einen Tisch im Angesicht meiner Feinde.“

Was für ein Bild?! Unmittelbar vor den Augen derer, die mir Schaden zufügen wollen, deckt Gott einen Tisch ein. Ich stelle mir vor: Der gedeckte Tisch soll dazu einladen, die Feinde mit an den Tisch zu bitten, anstatt zu den Waffen zu rufen.

Wenn "der Herr mein Hirte“ ist; wenn er mich verlässlich begleitet, selbst wenn ich mal tiefe

Täler im Leben durchlaufen muss, so brauche ich kein Unglück zu fürchten, ja noch mehr:

Ich kann mit allen Gefährdungen und Anfeindungen kreativ, völlig anders und vielleicht sogar angstfrei umgehen. Ich wollte schon sagen: "selbstbewusst“. Doch das Wort greift zu kurz: "gottbewusst“ muss es heißen: Gott bereitet vor mir einen Tisch im Angesicht meiner Feinde. Sie sollen sich dazu setzen. Wir könnten miteinander essen und trinken und reden, und dabei versuchen, Konflikte konstruktiv zu lösen.

Alte Worte kann man sagen. Naiv. Nur ein Bild. "Sag das mal Putin!“ höre ich. Aber die Alternative erleben wir gerade. Auf Waffen zu setzen, ist naiv und immer zu kurz gedacht. Das lehrt die Geschichte. Das biblische Bild birgt eine großartige und kluge Möglichkeit für die Lösung vieler Konflikte. Es ist im eigentlichen Sinn des Wortes "entwaffnend“.

Stellen wir uns also einen langen Tisch vor: auf beiden Seiten gemischt die wiedererstarkten Militärs in ihren Uniformen; die Politikerinnen und Politiker, die wieder gewählt werden wollen; die Unternehmer, die an den Kriegen immer zweimal verdienen – an der Aufrüstung und Zerstörung sowie am späteren Wiederaufbau und wir einfachen Leute mit unserer Angst. Und beim Essen und Trinken, Erzählen und Lachen verstehen plötzlich alle, dass es lebenswertere Dinge gibt, als die eigenen Interessen durchzusetzen. Mit Russen kann man übrigens grandios gut feiern, essen und trinken. Mit Engländern und Amerikanern wahrscheinlich auch, vorausgesetzt: Gott kocht.